

Immer mit dem Vorbehalt der Spärlichkeit des für diese Untersuchung zur Verfügung stehenden Materials dürfte demnach der italische Sigillaimport nach Arikamedu kaum anders denn als spätaugusteisch bezeichnet werden können²⁴.

Die Gewinnung weiterer importierter Sigillataware aus indischen Handelsplätzen kann auch für die europäische Forschung nicht hoch genug gewertet werden. Die in beachtlichem Umfang in Indien gefundenen römischen Münzen — mit ihrem Zentrum in der Frühzeit an der Südspitze, in der Spätzeit auf Ceylon — lassen ja erhoffen, daß sie auch an anderen Plätzen gelingen wird.

Augsburg.

Ludwig Ohlenroth.

Östliche Prägungen aus Kölner Funden. Im Jahre 1938 hat W. Reusch in diesem Anzeiger Jahrg. 22, S. 166ff. die Griechenmünzen aus gesicherten Kölner Funden zusammengestellt. Erstaunlich erschien dabei zunächst das Fehlen von numismatischen Belegen aus dem ersten Jahrhundert und der gänzliche Mangel des weitverbreiteten alexandrinischen Kupfers bzw. Billons in Köln¹. Bei der Neuordnung der Münzbestände des

Römisch-Germanischen Museums ergaben sich nun kürzlich weitere Zeugnisse für das Vorkommen östlicher Prägungen auf Kölner Boden, die die bei Reusch gegebenen zeitlichen und örtlichen Grenzen nicht unwesentlich erweitern.

Unter den im April 1927 bei der Grabung des Römischen Flottenkastells auf der Alteburg gehobenen Münzen befand sich eine kleine Bronze, die wegen ihrer mangelhaften Erhaltung damals



Abb. 1. Münze von Rhodos. M. 2:1.

als spätrömische, möglicherweise sogar barbarisierte Prägung galt. In Wirklichkeit handelt es sich um eine autonome Bronze von Rhodos:

Vs.: POΔΙΩΝ; Büste des Helios mit Strahlenkrone nach rechts.

Rs.: POΔΙΩΝ; Büste des Serapis nach rechts. Perlkreis.

Köln, Münzslg. des Röm. Germ. Mus. — FO. Alteburg, aus der Brandschicht bei 211. — Inv.Nr. 27. 3466. — Zum Typus vgl. Brit. Mus. Catalog., Caria, S. 268 Nr. 409 Taf. 43, 5 (Abb. 1).

Die Prägung geht wohl noch in die letzten Jahrzehnte v. Chr. Geb. zurück und ist somit über anderthalb Jahrhunderte älter als die Bronze des ionischen Städtebundes, mit der die Reihe der Griechenmünzen bei Reusch beginnt². In jedem Falle aber ist sie

²⁴ Sehr viel weniger möglich ist die genauere chronologische Beurteilung anderer importierter Ware. Immerhin gehört die noch mehr breite statt hohe Form der blauen gerippten Glasschale (welches Blau?) (Arikamedu Abb. 42, 2), deren Zugehörigkeit zu den Arretina ja nicht beobachtet ist, der früheren Stufe dieses Typs an. Die sog. Arretinachahmungen (Arikamedu Abb. 8) aus dünnem, hart gebranntem grauen Ton mit kerbverziertem Rand sind als Vorstufen und Voraussetzungen der Form Drag. 25 schon früh anzusetzen und zeitlich nach ihrer Umsetzung in Sigillata also später als Haltern kaum denkbar. Sie entsprechen auch der frühesten von den gallischen Töpfern übernommenen Form dieses Typus. Ihrer Technik nach könnten sie ebenfalls aus Arezzo stammen, wo solches feines Nigrageschirr vielfach vorkommt.

¹ Doch weisen mehrere alexandrinische Bronzen des alten Bestandes durch ihre Patina auf Köln als vermutlichen Fundort. Mangels präziser Angaben im Inventar müssen diese Stücke aber hier wegfallen.

² Die Masse der Fundmünzen setzt auf der Alteburg mit den Münzmeisterprägungen des Augustus ein. Davor liegen nach einer neuerlichen Durchsicht des Materials außer der Bronze von



Abb. 2. 1 Judaia: Domitianus. 2 Makedonien: Gordianus III.
3 Moesia (Viminacium): Trebonianus Gallus. M. etwa 2:1.

bis jetzt nicht nur die älteste, sondern auch die einzige autonome Griechenmünze aus Kölner Boden³.

Ähnlich verkannt war eine zweite Prägung gleichen Fundortes, die weit aus dem Osten, aus Palästina stammt und noch dem ersten Jahrhundert angehört. Es handelt sich um ein Mittelers des Domitian:

Vs.: (IMP DOMI)TIANUS CAES AUG GERMAN(ICUS); belorbierter Kopf des Kaisers nach links.

Rs.: Stehende Victoria, ein Tropaion kränzend.

Rhodos: 1. Silberquinar des C. Egnatuleius, um 100 v. Chr.; Inv.Nr. 27. 3058, Babelon 1, 475, 1; Haeblerlin 718.— 2. Silberdenar des P. Clodius M. F. um 43 v. Chr.; Inv.Nr. 166, Babelon 1, 356, 15; Haeblerlin 2910.— 3. Legionsdenar des M. Antonius, unbestimmte Legion. Inv.Nr. 234.

³ Dienstgrade aus dem östlichen Teil des Imperiums auf der Alteburg: CIL. XIII 8322/23; F. Fremersdorf, Denkmäler 2 Taf. 57/58 und Jahrb. d. Köln. Geschichtsver. 25, 1950, 51.

Köln, Münzslg. des Röm. Germ. Mus. — FO. Alteburg, Ulmenallee, beim Abdecken. — Inv.Nr. 27. 4479. — Cohen 756, unbestimmte Stadt Samarias (Caesarea?). — Brit. Mus. Catalog., Palaestine (Iudaea Capta) 47 Taf. 31, 11 (*Abb. 2, 1*).

Das antik gelochte Stück gehört zu den „Iudaea Capta-Prägungen“, die in einer noch nicht mit Sicherheit nachgewiesenen Stadt Palästinas ausgegeben wurden. Soweit sie datiert sind, sind die in London befindlichen Exemplare auf die Jahre 92/93 festgelegt. Auch diese Bronze schließt die empfindliche Lücke, die die Kölner Funde an Kolonialmünzen des ersten Jahrhunderts bisher aufwiesen.

Zweifellos die besterhaltene Münze dieser Art überhaupt ist eine quasiautonome makedonische Provinzialprägung des 3. Jahrh. mit dem Bildnis Alexanders des Großen, die sich überraschend im alten Bestand der Münzsammlung vorfindet:

Vs.: ΑΛΞΕΑΝ/ΔΡΟΥ; Kopf Alexanders mit Diadem und fliegendem Haar nach rechts. Perlkreis.

Rs.: ΚΟΙΝΟΝ ΜΑ/ΚΕΔΟΝΩΝ Alexander im Panzer nach links stehend, die Rechte auf die umgekehrte Lanze gestützt, im linken Arm Parazonium.

Köln, Münzslg. des Röm. Germ. Mus. — FO. Aachener Straße. — Inv.Nr. 2026. — Zum Typus vgl. H. Gaebler, Die antiken Münzen von Makedonia und Paionia I (1906) 155 Nr. 666 (*Abb. 2, 2*).

Die Münze stammt aus den Nachgrabungen, die man in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Grundstück der Erben des Justizrats Schenk (Frh. v. Schorlemer) in der Aachener Straße vornahm und gelangte 1893 mit den übrigen Funden in die Sammlung. Nach der vergleichsweise ausgezeichneten Erhaltung zu urteilen, muß die Bronze bald nach ihrer Prägung in einem makedonischen Atelier nach Köln und ins Grab gekommen sein. Die auf der Rs. angegebene zweite Neokorie datiert sie in die Regierungszeit Gordians III., von dem wir ja aus Kölner Funden u. a. das herrliche große Bronzemedailon besitzen⁴.

Ebenso aus dem Nordbalkan, aus Viminacium in Moesia superior, stammt eine Bronze des Trebonianus Gallus, die im Jahre 1931 in einem Grabe auf dem Hohenzollernring herauskam:

Vs.: IMP C VIBIO TREBON GALLO AUG; Brustbild des Kaisers mit Lorbeerkranz nach rechts.

Rs.: P M S COL VIM; Personifikation der Provinz Moesia zwischen Stier und Löwe. Im Abschnitt AN XII.

Köln, Münzslg. des Röm. Germ. Mus. — FO. Hohenzollernring 22/24, Grab 2. — Inv. Nr. 31. 70. — Cohen 141. — B. Pick, Die antiken Münzen Dakiens und Moesiens I (1898) 52 Nr. 160 (*Abb. 2, 3*).

Mit dem nachgewiesenen Beginn der Jahreszählung von Viminacium im Jahre 239/40 n. Chr.⁵ kommen wir mit der Zeitangabe im Abschnitt unserer Münze AN XII in die Zeit vom Sommer 251 bis Sommer 252 n. Chr. Das übrige Münzinventar des reichen Grabes erstreckt sich von etwa 100 bis in die Zeiten des Claudius Gothicus. Die Vernutzung der Münze weist an sich auf einen noch längeren Umlauf als zwei Jahrzehnte.

Köln.

Horst-Ulbo Bauer.

⁴ FO. Jakobstraße, Inv.Nr. 29, 1013; Cohen 8.

⁵ G. Elmer, Wiener Numism. Zeitschr. 68, 1935, 37.